

BLICKPUNKT

Wiggertal

ST.URBAN/REIDEN An zwei Fronten gefordert

Der Verein Parasolka setzt sich in der Ukraine für beeinträchtigte Menschen ein. Er leistet aber auch Nothilfe im Kriegsgebiet.
SEITE 20

ST.URBAN Kanton will einen Schlusstrich ziehen

Seit 176 Jahren kommt der Kanton für die Kosten der Kirchgemeinde St. Urban auf. Nun will er sich aus diesem Vertrag loskaufen.
SEITE 21

ALTISHOFEN Eine «königliche» Diskussionsrunde

Wäre ich Königin oder König, was würde ich in der Gemeinde umsetzen? Diese Frage wurde Workshopteilnehmenden im Pfyfferdorf gestellt.
SEITE 23



Mit scharfem Blick auf Hasensuche: Simon Hohl schaut durch die Wärmebildkamera. Foto Thomas Conrad



Ein Feldhase schleicht nachts durch ein Moos, entdeckt von einer Wärmebildkamera. Foto Iawa

Mit Wärmebildkameras Hasen suchen

WAUWIL Schauplatz Wauwiler Ebene: Bei perfekten äusseren Bedingungen fand im Rahmen des Vernetzungsprojekts die zweimal jährlich durchgeführte Hasenzählung statt. Der WB war mit dabei. Das Ergebnis: 43 Hasen und viele andere Tiere.

WB-REPORTAGE

von Thomas Conrad

Ein Blick durchs Autofenster nach draussen verrät: Die Nacht ist stockfinster. Das Wetter: Windstill, kein Niederschlag. Kurzum: Ideale Bedingungen. Langsam bewegt sich der weisse Skoda die Landstrasse entlang. Am Steuer: Simon Hohl, Projektleiter im Ressort Kulturland der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach. Von den Rücksitzen aus durchleuchten zwei Helfer durch die offenen Fenster mit Wärmebildkameras die Landschaft. Gesucht: Feldhasen.

Ein kleiner Junghase

Simon Hohl leitet die Hasenzählung. Zweimal im Jahr findet diese statt. Mit Grund. In Zusammenarbeit mit Landwirten wird seit 1992 ein Vernetzungsprojekt umgesetzt. Dabei werden wertvolle Lebensräume für verschiedene Arten geschaffen. Die Feldhasenzählung dient dazu, die Bestandsentwicklung des Feldhasen und somit die Wirkung der Massnahmen zu dokumentieren. Plötzlich ertönt ein Stoppruf. Das Wärmebild erfasst ein kleines Tier, unweit vom Strassenrand. Die Zuordnung scheint in diesem Moment dennoch herausfordernd zu sein. Simon Hohl bringt mit einem Scheinwerfer Licht ins Dunkle. Aufgrund der Grösse und der etwas kürzeren Ohren lässt sich das Tier als zwei bis drei Wochen alter Junghase bestimmen. Nebenbei: Die Hoppler spüren ganzjährig den Frühling. Sie bringen pro Jahr drei bis vier Mal Nachwuchs zur Welt.

Zwei Autos auf Hasensuche

Simon Hohl greift zum Stift. Feinsäuberlich wird der Junghase notiert und sein Fundort auf der Karte eingezeichnet. So wie dies auch Heidi Vogler von der Dienststelle Landwirtschaft und Wald macht, die mit einer weiteren

Truppe in der Ebene unterwegs ist. Geteilte Arbeit, die dank einer klaren Vergabe der Gebiete möglich ist. Nach zweieinhalb Stunden werden sie sich für eine Auswertung treffen und eine erste Analyse vornehmen.

Nachtaktive Langohren

Für Simon Hohl sind die beiden Hasenzählungen im Frühjahr fester Bestandteil seiner Arbeit. «Nach der Kälteperiode sind die Feldhasen in dieser Jahreszeit besonders aktiv. Zudem sind

sie infolge der spärlichen Vegetation gut zu sehen», sagt Hohl. Dass er für diesen Job Nachtarbeit leisten muss, hängt mit dem Verhalten der Hoppler zusammen. Sie kommen vor allem bei Dunkelheit aus ihrem sicheren Unterschlupf heraus. Warum wird zweimal pro Jahr gezählt? «Damit tragen wir verschiedenen Faktoren wie dem Wetter, der menschlichen Aufmerksamkeit und der Aktivität der Tiere Rechnung und erhalten so ein genaueres Bild», sagt Hohl. Wichtig für Vergleiche sei dabei eine immer gleich

ablaufende Zählmethodik. «Eine hundertprozentige Erfassung der Tiere ist schlicht unmöglich. Doch wir wollen dem Ist-Zustand so nahe wie möglich kommen.»

Entscheidend: Lebensräume

Der wichtigste Faktor, der darüber entscheidet, wie viele Feldhasen sich in den Feldern tummeln, ist gemäss Simon Hohl der Lebensraum. Der Feldhase ist auf ein Mosaik an Lebensräumen angewiesen. Hecken, Säume oder exten-

siv bewirtschaftete Flächen dienen als Rückzugsort und bieten Versteckmöglichkeiten. Die Verteilung der Feldhasen in der Wauwiler Ebene ist entsprechend unterschiedlich: Die von Landwirten mit zahlreichen Strukturelementen versehenen Felder im Zentrum weisen deutlich mehr Feldhasen auf als die Randbereiche der Wauwiler Ebene.

Hasen, Füchse, Rehe und ... Vögel

Zurück zur Zählung: Mitten im Moos werden Simon Hohls Worte augenscheinlich. Hase um Hase zeigt sich via Wärmebildkamera. Doch es sind noch weitere Tiere unterwegs. Fuchs und Hase scheinen sich hier wirklich Gute Nacht zu sagen. Manchmal sind die Rotfüchse sogar in kleineren Gruppen unterwegs. Auch Rehe sind in grösserer Zahl zu sehen. Teilweise zu zehnt sind sie nachts am Gras, um sich tagsüber ins Dickicht des Naturschutzgebiets zurückzuziehen. Auf der Liste von Simon Hohl vermerkt wird zudem ein besonderer Bewohner der Wauwiler Ebene:

«Eine hundertprozentige Erfassung der Tiere ist schlicht unmöglich.»

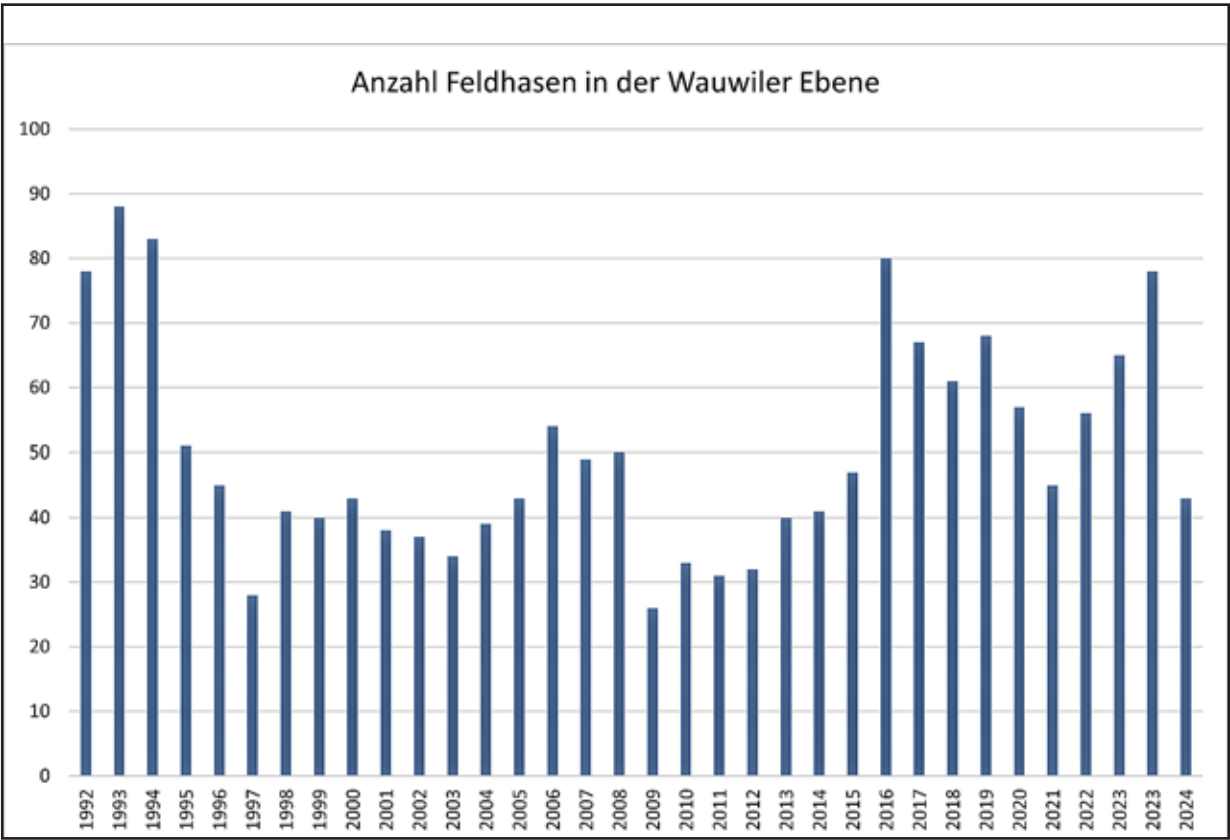
Simon Hohl Leiter Vernetzungsprojekt Wauwiler Ebene

Der Kiebitz, welcher im Februar aus seinem Winterquartier zurückkehrt und hier seinen Nachwuchs aufzieht. Einst kaum mehr anzutreffen, suchen mitunter dank den Massnahmen des Vernetzungsprojekts zwischen 40 und 50 Brutpaare die Wauwiler Ebene auf. Damit ist diese Region das wichtigste Brutgebiet des Kiebitz in der gesamten Schweiz.

43 (einfach gezählte?) Feldhasen

Die Hasenzählung geht in die Schlussphase. Bis zum Ausgangspunkt werden noch fleissig Tiere auf der Karte notiert. «Der Vorteil der Wärmebildkamera ist, dass die Tiere praktisch nicht gestört werden. So können wir Doppelzählungen grösstenteils vermeiden, da die Tiere nicht flüchten» sagt Hohl. Die Auswertung ergibt 43 Feldhasen, wobei

Fortsetzung auf SEITE 20



Massnahmen bewirken insgesamt Zunahme

HASENPOPULATION Seit 1992 werden in der Wauwiler Ebene Feldhasen ein bis zwei Mal pro Jahr systematisch gezählt. Dies geschieht im Rahmen des nationalen Feldhasenmonitorings und seit 2020 mit modernen Wärmebildkameras. Alle Ergebnisse sind in der Grafik ersichtlich. Im Zuge des Vernetzungsprojekts Wauwiler Ebene werden Ziele definiert, Massnahmen in Zusammenarbeit mit

Landwirten und Landwirtinnen umgesetzt und mit Wirkungskontrollen überprüft. Das aktuelle Wirkungsziel lautet: «Die Bestandesdichte des Feldhasen liegt im Schnitt der Jahre 2023 bis 2026 höher als 2.5 Feldhasen pro Quadratkilometer Feldfläche.» Die heuer gezählten 43 Hasen liegen in der angestrebten Durchschnittsdichte. Dennoch wurden 2024 deutlich weniger Feldhasen gezählt als im Vor-

jahr. Vergleiche zwischen einzelnen Jahren sind aber nicht aussagekräftig, da jährliche Bestandsschwankungen normal sind. Bestandsentwicklungen sind immer über mehrere Jahre zu beurteilen. Seit Start der Zählungen vor über 30 Jahren hat der Bestand des Feldhasen in der Wauwiler Ebene zugenommen, was auf das erhöhte Angebot geeigneter Lebensräume zurückzuführen ist.

tco

Vereinsarbeit im Schatten des Krieges

REGION Die Arbeit des Schweizer Vereins Parasolka in der Ukraine ist nach wie vor vom Krieg geprägt. Nothilfe steht im Zentrum. Mit grossem Effort werden aber auch innovative Projekte für Menschen mit Behinderung vorangetrieben.

von **Astrid Bossert Meier**

Die Generalversammlung des Vereins Parasolka (Regenschirm) mit Sitz in Reiden fand letzten Samstag in den Räumlichkeiten der Luzerner Psychiatrie in St. Urban statt. Vor der offiziellen Versammlung waren die über 50 Gäste eingeladen, das neue Wohnheim Sonnengarte zu besichtigen, welches seit Kurzem das Zuhause von 64 Menschen mit Beeinträchtigung ist.

Für behinderte Menschen in der Ukraine

Das Rahmenprogramm war nicht zufällig gewählt. Behinderten Menschen in der Ukraine ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, das war 2007 der Gründungszweck von «Parasolka» (siehe Kasten). Seit 16 Jahren verfolgt der Verein dieses Ziel mit Hartnäckigkeit und innovativen Projekten, vom Aufbau eines Modell-Wohnheims bis zur fachlichen Unterstützung bei der Einführung einer Frühförderstelle. Seit dem russischen Angriffskrieg vor über zwei Jahren investiert der Verein zusätzlich viel Energie in die Nothilfe. Das zeigte sich auch an der 16. Vereinsversammlung. «Wir versuchen, den Spagat zu schaffen zwischen der Arbeit, die dem Gründersinn unseres Vereins entspricht und der dringend benötigten Nothilfe», sagte Präsident Andreas Schmid aus Lortorf.

In die Zukunft investieren

In allen Projekten kann Parasolka auf die lokale Nichtregierungs-Organisation CAMZ zählen, mit welcher der Verein seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammenarbeitet. CAMZ-Projektleiterin und Übersetzerin Lesja Levko schilderte die aktuelle Situation in ihrer Heimat mit eindrücklichen Worten. Durch die schweren Beschüsse der letzten Tage sei erneut elementare Hilfe gefragt. So versucht CAMZ aktuell, dringend benötigte Wasseraufbereitungsanlagen,



Parasolka-Präsident Andreas Schmid mit den Gästen aus der Ukraine beim Besuch des neuen Wohnheims Sonnengarte in St. Urban. Foto **Astrid Bossert Meier**

Dafür steht «Parasolka» seit Jahren ein

VEREIN Durch das Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine NeSTU entstand vor über 20 Jahren der Kontakt zu einem abgelegenen «Waisenhaus» in Vilshany in Transkarpatien, in welchem behinderte Kinder lebten. Der Gedanke, dass die jungen Menschen keine andere Zukunftsperspektive hatten als ein Leben in der psychiatrischen Anstalt, führte 2007 zur Gründung des Vereins Parasolka (Regenschirm).

Mit Unterstützung der lokalen Partnerorganisation CAMZ und grosszü-

gigen Spenden realisierte der Verein in Tjachiv in der Westukraine ein zeitgemässes Wohnheim. Seit 2009 leben 25 junge Erwachsene mit einer geistigen, körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigung in dieser Modell-Institution.

Der Verein setzt sich aber auch in anderen Bereichen für die Verbesserung der Lebenssituation und der gesellschaftlichen Akzeptanz der Menschen mit einer Beeinträchtigung in der Ukraine ein – unter anderem mit Projekten in der Früherziehung, der

Tagesbetreuung, in der Aus- und Weiterbildung.

Seit dem Kriegsausbruch 2022 hat sich die Zusammenarbeit mit der Ukraine nochmals intensiviert. Parasolka engagiert sich seither zusätzlich in der Nothilfe. Dank der aufgebauten Kontakte, der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation CAMZ und treuer Spenderinnen und Spender aus der Schweiz kann in der Ukraine viel Leid gelindert werden. **pd**

www.parasolka.ch

Nahrungsmittel oder Notstromaggregate zu organisieren und ins Kriegsgebiet zu transportieren. «Manchmal haben

wir das Gefühl, uns im Kreis zu drehen», so Lesja Levko. Umso dankbarer sei sie für die flexible und langjährige

Zusammenarbeit mit dem Verein Parasolka. Dieser leiste nicht nur Nothilfe, sondern investiere mit seinen Projekten

auch in die Zukunft des Landes, indem er beispielsweise die Aus- und Weiterbildung von Betreuungspersonal unterstützt. Ein solches Projekt fand unter der Leitung der Parasolka-Vorstandsfrau Chantal Moor, Zofingen, in der Woche vor der GV statt. Auf Einladung des Vereins konnten fünf ukrainische Werkstatt-Leiterinnen der Institution Vilshany ein einwöchiges Praktikum in Schweizer Institutionen absolvieren. An der Versammlung erzählten sie, welche Anregungen für ihre Arbeit mit behinderten Menschen sie mit nach Hause nehmen.

Spendengelder mit grosser Wirkung

Die Vereinsrechnung 2023 gab zu keinerlei Diskussionen Anlass. Dank treuer privater Spenderinnen und Spender und grosszügigen Stiftungen konnte Parasolka innovative Projekte in den beiden Behinderten-Institutionen «Parasolka Tjachiv» und «Vilshany» mit rund 250'000 Franken unterstützen. Unter anderem ermöglichte der Verein den Bau eines Laden-Cafés in Vilshany, wo Menschen mit Beeinträchtigung eine sinnstiftende Arbeit finden. Buchhalterisch separat geführt wird die Nothilfe. Seit Kriegsbeginn hat Parasolka die ukrainische Bevölkerung mit über 500'000 Franken an Nothilfegeldern unterstützt. Die Seriosität und die ausgezeichnete Vernetzung der Partnerorganisation CAMZ garantiert, dass jeder Franken gezielt eingesetzt wird. Davon konnte sich der Vorstand des Vereins Parasolka bei seiner letzten Vorstandsreise im Herbst 2023 persönlich überzeugen.

Bewegender Abschied

Nach zehn Jahren Vorstandsarbeit und unzähligen Workshop-Einsätzen wurde Beat Hunziker an der GV mit einem riesigen Dankeschön und einem noch grösseren Applaus verabschiedet. Mit Fotos seiner zahlreichen Ukraine-Reisen liess er sein langjähriges Engagement für das Land nochmals Revue passieren. Gleich zwei Frauen wurden neu in den Vorstand gewählt: Margrit Kottmann (Ohmstal) und Astrid Bossert Meier (Fischbach). Sie haben die Vorstandsarbeit in den letzten Monaten bereits als Schnuppermitglieder kennengelernt und wollen sich künftig mit derselben Kraft wie Beat Hunziker für die Anliegen des Vereins einsetzen.

MIT WÄRMEBILDKAMERAS AUF HASENTOUR

Fortsetzung von **SEITE 19**

die Zahlen der zweiten Gruppe miteingerechnet sind. «Das ist eher unter dem Wert der letzten Jahre», bilanziert Hohl (siehe Grafik Seite 19).

Feldhase unter Druck

Der Bestand des Feldhasen hat in der Schweiz und im Kanton Luzern in den vergangenen Jahrzehnten deutlich abgenommen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Von intensiv bewirtschafteten Flächen über die immer geringer werdenden Grünzonen bis hin zum zunehmenden Strassenverkehr. «In der Wauwiler Ebene konnte sich der Feldhase halten und dank der in Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten umgesetzten Massnahmen hat der Bestand sogar zugenommen», sagt Simon Hohl und windet den Landbesitzern sowie Landbesitzerinnen ein grosses Kränzchen. Am Beispiel des Feldhasen zeige sich, dass die Errichtung von Biodiversitätsflächen absolut zielführend sei. Auch künftig ist es laut Simon Hohl ein erklärtes Ziel, die vielfältigen Lebensräume in der Wauwiler Ebene fachgerecht zu unterhalten und weitere zu schaffen. Die Wärmebildkameras sollen schliesslich auch künftig viele Hasen in dunklen Nächten registrieren.

Der Hase als Symbol für das Osterfest

OSTERHASE Die meisten Osterbräuche haben mit dem Osterhasen zu tun. Auf die Frage nach dem «Warum» gibt es diverse Antworten. Religiöse Wurzeln hat der Osterhase jedenfalls nicht. Lange vor den ersten Christen galt der Hase aufgrund seiner immensen Fortpflanzungsquote für die Naturvölker Europas als Symbol der Fruchtbarkeit. Der Glaube daran war so stark, dass im Jahr 751 nach Christus Papst Zacharias den Verzehr von Hasenfleisch verbot, um die dadurch entstehenden «unnatürlichen» Triebe einzudämmen. Doch der laut Altem Testament als «unreines Tier» geltende Hase konnte sich im christlichen Brauchtum nach und nach etablieren. Eine Deutung gefällig? Der Hase schliesst die Augen selbst im Schlaf nie ganz. So wurde er in der Ostkirche zum Symbol für Christus, der nicht im Todesschlaf blieb und der durch seinen Tod neues Leben gebracht hat.

Fakt ist: Das erste Mal erwähnt wurde der Osterhase vom Medizinprofessor Georg Franck von Frankenu im Jahr 1682. In seiner Abhandlung «De ovis paschalibus – von Oster-Eiern»



Ostersymbol: der Feldhase. Foto **zvg**

führt er den Osterhasen an und warnt ausserdem vor einem übermässigen Eiverzehr. Kurzum: Nach und nach wurde der Hase zum Star am Osterfest, löste damit die bis ins 16. Jahr-

hundert je nach Region als Eierboten gelobten Füchse, Kuckucke oder Störche ab. Noch heute werden an Ostern sowohl Eier verzehrt wie auch Osterhasen aus Schokolade genossen. **tco**

Der Kreuzweg – (k)ein Spaziergang

DAGMERSELLEN Handy zücken und los gehts: Vom Palmsonntag bis Ende Frühlingsferien sind die Stationen des Dagmerseller Kreuzweges mit interaktiven Impulsen versehen. Damit lädt die Pfarrei Familien, Jugendliche und Erwachsene zu einem speziellen Spaziergang auf den Kreuzberg ein. Dies in Verbundenheit mit Menschen, die unter Krieg, Verfolgung, Hunger, Katastrophen, Unrecht oder Krankheit leiden. Natürlich werden auch die eigenen Sorgen mit auf den Weg genommen. Insofern ist der Kreuzweg eben kein Spaziergang. Der Start ist bei der Ölbergkapelle. Diese liegt am Waldrand, wo der Eichwaldweg in die Kreuzbergstrasse mündet. Sie zeigt die Szene, wie Jesus im Garten Gethsemane betet.

Drei Versionen, die sich per Handy herunterladen lassen

Die Impulse können bereits im Voraus auf der Website des Pastoralraums Hürntal (www.hukath.ch) heruntergeladen werden. Dies ist auch via QR-Codes direkt auf dem Weg möglich. Die Impulse liegen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in drei unterschiedlich und damit dem Alter entsprechend formuliert in drei Versionen vor. **pd/WB**